

Zwangsstörungen – Info Neuropsychologie SS03

Diagnostische Kriterien einer Zwangsstörung:

- Eine Person erlebt einen inneren Drang, bestimmte Inhalte zu denken und/oder zu tun.
- Die Person leistet Widerstand, den Impuls auszuführen.
- Der Inhalt der Zwangsgedanken und –handlungen wird als sinnlos erkannt.
- Die Symptomatik führt zu einer deutlichen Beeinträchtigung.

Häufige Zwangshandlungen:

- Wasch- und Putzzwang
- Kontrollzwänge
- Wiederholungszwänge
- Symmetriezwänge
- Zählzwänge
- Zwanghaftes Horten

Themen und Inhalte von Zwangsgedanken:

- Kontamination, Verchmutzung: „Die Türklinike ist mit HIV infiziert.“
- Aggression: „Ich werde mein Kind/Partner etc. erstechen.“
- Zufälliges Unglück: „Ich könnte jemanden mit dem Fahrrad anfahren.“
- Sozial unangepaßtes Verhalten: „Ich könnte etwas obszönes tun.“
- Sexualität: „Ich könnte jemanden vergewaltigen.“
- Ordnung, Symmetrie :“Alles muß an seinem richtigen Platz .“

Die **Ätiologie** ist bislang nicht geklärt. (Prävalenz ca. 2%). Genetische, neurobiologische, lerntheoretische und postinfektiöse.immunologische Faktoren sind pathogenetisch bedeutsam.

Die aktuelle Modellvorstellung geht von einer Dysfunktion im Regelkreis zwischen Frontalhirn, Basalganglien und limbischem System aus.

Typischerweise lösen Zwangsgedanken starke Angst oder negative Gefühle aus, die durch bestimmte Rituale neutralisiert werden müssen.

Die Zwänge nehmen oft viele Stunden des Tages in Anspruch und es wird eine zunehmende soziale Isolation erkennbar. Der Verlauf ist in der Regel chronisch progredient

Literatur:

Ecker, W. (Hrsg.) Die Behandlung von Zwängen., Hans Huber Bern, 2002
Kordon, A., Brooks, A., Hohagen., Zwangsstörungen in der Allgemeinpraxis. MMW-Fortschr. Med. Sonderheft 2/2003 S. 4 – 8
Kozak, M., Foa, E.B. Zwangsstörungen bewältigen. Hans Huber Bern, 2001
Reinecker, H.S. Zwänge. Diagnose, Theorien, Behandlung. Hans Huber Bern, 1998